

nach. Der letzte Beitrag schließlich fragt nach der methodisch richtigen christlichen Auslegung der Schriftaussagen über das Judentum, zu welchen Ergebnissen sie kommen muß und welche Folgerungen sich aus ihr für die christliche Katechese ergeben. Die Gedanken hierzu werden in fünf Thesen formuliert, die es verdienen, zunächst beachtet und dann weiter durchdacht zu werden.

Die Inhaltsangabe ist sehr ausführlich geraten. Aber wie sollte anders die Breite und Bedeutung der angeschnittenen Fragen dokumentiert werden? Die Lektüre des Buches lohnt sich in mehr als einer Hinsicht. Der heute oft gehörte Schrei nach festen Maßstäben und Prinzipien, an die sich auch die Theologie gebunden weiß, wird hier aufgegriffen, ernst genommen und beantwortet. Nicht nur die Grundsatzartikel, die sich unmittelbar den Fragen der Methode zuwenden, auch die sachbezogenen Beiträge leisten das auf ihre Weise, indem sie die an anderer Stelle entwickelte Theorie in die Praxis umsetzen. Der Leser, der Interesse und ein durchschnittliches Wissen von der Bibel besitzt, braucht nicht zu fürchten, überfordert zu werden. Der Verfasser hat ein Geschick, ein Problem klar zu formulieren, exakt zu analysieren und auch verwickelte Tatbestände verständlich darzustellen, wobei die einzelnen Schritte überschaubar bleiben. Seine Ausdruckskraft und Wortgewandtheit trägt dazu bei, die Lektüre auch bei schwierigen Passagen nicht zur Qual werden zu lassen.

F. Heinemann.

RENDTORFF, Rolf: *Väter, Könige, Propheten*. Gestalten des Alten Testaments. Stuttgart 1967: Kreuz-Verlag. 214 S., Ln. DM 14,80.

Die ganze Geschichte Israels ist im Grunde ein ununterbrochener Dialog zwischen Gott und Mensch, der sich in Ruf und Antwort kundtut. Wo immer man die Heilige Schrift aufschlägt, diese Feststellung findet sich in einem Maße bestätigt, daß die Geschichte Israels geradezu an Hand einzelner Gestalten geschrieben werden könnte. Der Heidelberger evangelische Alttestamentler Prof. Rendtorff beweist das aufs Neue mit diesem Buch, das eine Sammlung alttestamentlicher Porträts enthält.

Porträts können und wollen nicht alles wiedergeben, sie offenbaren uns aber die charakteristischen Züge, die ein Mensch in den Augen des jeweiligen Künstlers besitzt. So wollen auch die dargebotenen Entwürfe keine in allen Details historisch belegbare Biographien sein, sondern nur das Wesentliche des Bildes wiedergeben, das die Heilige Schrift von den einzelnen Gestalten der Heilsgeschichte entworfen hat. Dieses Bild ist eigentlich nie mit der historischen Persönlichkeit identisch, schon garnicht bei den Gestalten der Frühzeit Israels, die für die folgenden Generationen und Jahrhunderte immer eine größere und oftmals auch andere Bedeutung hatten als für die Menschen ihrer eigenen Zeit. Die Art der Darstellung wird also in der Heiligen Schrift wesentlich von der Sichtweise und der Eigentümlichkeit der jeweiligen biblischen Tradition abhängen. Nur wer um diese Tatsache weiß, sie ernst nimmt und richtig auswertet, kann für seine nachgezeichneten Bilder den Anspruch biblischer Authentizität erheben, ohne freilich gleich absolute Gültigkeit für sie zu beanspruchen, da nun mal jeder menschliche Erkenntnisvorgang, auch der theologische, dem Wandel unterworfen bleibt.

Rendtorff erfüllt diese Voraussetzungen und Bedingungen in glücklicher Weise. Als Exeget ist er mit dem besonderen Charakter der biblischen Quellen aufs beste vertraut und versteht sein gediegenes Wissen so einzusetzen, daß vor dem Auge des Lesers ein Bild lebendiger Menschen entsteht, von dem er sich angesprochen fühlt. Bei den Gestalten der Frühzeit, Abraham, Mose und Josua, versucht R. besonders die Wirkung zu beschreiben, die diese Personen auf die nachfolgenden Generationen ausgeübt haben. Bei den Königen und anderen Persönlichkeiten, wie z. B. Samuel, von denen wir schon geschichtlich zuverlässigere Quellen besitzen, konnte stärker der geschichtliche Hintergrund und Zusammenhang herausgearbeitet werden. Bei den Propheten und den Verfassern der Psalmen und des Hiobbuches schließlich wurde das Bild vorwiegend aus den überlieferten Worten dieser Männer erstellt, so daß man auf diesem Wege einen unmittelbaren Zugang zum Denken und zu der Botschaft dieser Persönlichkeiten gewinnt.

Die Sammlung, die auf diese Weise entstanden ist, bezeugt die Breite und Tiefe, die bunte Fülle und Mannigfaltigkeit der alttestamentlichen Heilsgeschichte. Die Darstellung basiert auf dem reichen Wissen des Verfassers; doch steht die Gelehrsamkeit ganz im Dienst der Verkündigung, die hier in einem ansprechenden Gewand geboten wird, das jeder aufgeschlossene und an der Bibel interessierte Christ als gelungen ansehen wird. Das schöne Buch endet mit einem Ausblick, der über die Gestalt Johannes des Täufers die Brücke

schlägt vom Alten zum Neuen Testament, vom Judentum zum Christentum, wobei besonders auf die gemeinsamen, tief in das Alte Testament und seine Geschichte hinabreichenden Wurzeln verwiesen wird. Diese gemeinsame Grundlage macht Juden und Christen zu Brüdern und Söhnen desselben Vaters, die trotz der getrennten Wege stets aufeinander angewiesen sind.

F. Heinemann.

SCHARBERT, Josef: *Die Propheten Israels um 600 v. Chr.* Köln 1967: Verlag J. P. Bachem. 514 S., Ln. DM 45,—.

Bei Erscheinen seines Buches „Die Propheten Israels bis 700 v. Chr.“ (vgl. Ordenskorrespondenz 7 [1966] 325 f.) hatte Vf. weitere Bände über den Prophetismus Israels angekündigt. Der zweite Band liegt nunmehr vor und behandelt die Propheten aus der Zeit um 600 v. Chr. An der Zielsetzung und Anlage des Werkes hat sich nichts geändert. Es wendet sich an einen größeren Leserkreis, der in die Verkündigung der alttestamentlichen Propheten eingeführt werden soll. Das geschieht nicht in Form eines fortlaufenden Kommentars, auch nicht durch eine systematische Darstellung der Theologie der Propheten, sondern durch Auslegung einzelner bestimmter Texte, die auf den jeweiligen Propheten selbst zurückgehen. Im Vergleich zum ersten Band sind die Literaturhinweise vermehrt worden, um dem Nichtfachmann Hilfen für ein persönliches Weiterstudium an die Hand zu geben.

Die Botschaft der Propheten war stets geschichtsbezogen. Darum ist es nur konsequent, wenn Sch. großen Wert auf die Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes legt und häufig Abschnitte einschaltet, die den Geschichtsverlauf einzufangen versuchen. Das geschieht auch in dem neuen Band. Gleich am Anfang steht ein Kapitel über die Geschichte des Reiches Juda vom Regierungsantritt des Manasse 693 v. Chr. bis zum Tod des Königs Josia 609 v. Chr. (S. 11—20). In diese Zeit fällt sehr wahrscheinlich die Wirksamkeit der Propheten Sephanja, Habakuk und Nahum, deren Botschaft in den drei folgenden Kapiteln dargestellt wird (S. 21—60). Sch. wendet dabei immer dasselbe Verfahren an. Zunächst nimmt er zu den Einleitungsfragen Stellung, wie Datierung, Gliederung und Komposition eines Buches (die sammelnde und ergänzende Tätigkeit des Redaktors), dann legt er im Hauptteil jene Sprüche und Gedichte aus, die seiner Meinung nach auf den Propheten selbst zurückgehen. Die Kapitel 5—10 gelten der großen Gestalt und dem Werk des Propheten Jeremias (S. 61—271). Nach einem Überblick über die Entstehung und gegenwärtige Gestalt des Buches Jeremias, behandelt Vf. die vier Schaffensperioden des Propheten. Die drei letzten fallen in die unruhige Zeit vom Tod des Königs Josia bis zum Fall Jerusalems 589 v. Chr., die wiederum in einem eigenen vorangestellten Kapitel im Zusammenhang dargestellt wird (S. 128—135). Als letzter Prophet kommt in diesem Band dann Ezechiel zu Wort. Seine Verkündigung wird vom einschneidenden Ereignis der Zerstörung Jerusalems geprägt und in zwei Hälften aufgeteilt. Entsprechend behandelt Vf. die Tätigkeit des Propheten in zwei Kapiteln, die Zeit vor und die Zeit nach dem Untergang der Stadt (S. 302—458). Ein besonderes Kapitel klärt auch hier zunächst die Probleme, die sich auf das Buch als Ganzes beziehen (S. 302—458). Die Exegese einzelner Einheiten aus den beiden Prophetenbüchern kann verständlicherweise nicht auf alle Fragen eingehen, die mit der Prophetie des Jeremias und Ezechiel zusammenhängen. Sch. holt das in einem eigenen Kapitel nach, das die Eigenart und die Bedeutung der Prophetie der beiden großen Propheten würdigen will (S. 459—478). Abgerundet wird das Bild dieser Epoche Israels mit einigen „Stimmungsbilder(n) aus der Zeit nach dem Untergang Judas“ (S. 479—499). Gemeint sind damit das kleine Büchlein des Propheten Obadja, das Buch der Klagelieder und einige Psalmen, die von der Trauer über das zertörte Heiligtum und die verwüstete Stadt sprechen. Gründlich gearbeitete Stellen-, Namen- und Autorenregister, sowie einige Karten und eine Zeittafel bilden auch den Schluß dieses zweiten Bandes.

Ein so großes Unternehmen, wie es Sch. in Angriff genommen hat, bietet selbstverständlich immer Möglichkeiten der Kritik, zumal viele Detailfragen der Prophetenforschung noch immer offen und umstritten sind. Der Entwurf als Ganzes verdient jedoch volle Anerkennung, weil er das leistet, was er sich zum Ziel gesetzt hat. Der Leser wird wirklich an den Kern der prophetischen Botschaft herangeführt und mit einem gewichtigen Teil des alttestamentlichen Schrifttums vertraut gemacht, wenn er die Mühe auf sich nimmt, dieses gewiß nicht immer leicht geschriebene „Arbeitsbuch“ gründlich durchzulesen. Hinter jeder Seite steckt viel Mühe und Anstrengung, die noch im Stil zum Durchschein kommt. Trotz sicher guten Bemühens ist es nämlich dem Vf. nicht immer gelungen, eine einfache Sprache